

Wie aber könnt ihr jetzt, da ihr Gott erkannt habt, vielmehr von Gott erkannt worden seid, wieder zu den schwachen und armseligen Elementarmächten zurückkehrten? Warum wollt ihr von neuem Sklaven werden?

Gal 4,9 (XII)

Eingekeilt in einen – auf den ersten Blick, ich komme darauf zurück – völlig anderen Zusammenhang steht hier der vielleicht wichtigste Gedanke der Beziehung des Menschen zu Gott. Du hast Gott erkannt, bist vielmehr von ihm erkannt worden. Das ist ganz einfach. Als ich erkannte, dass Dagmar meine Frau ist, da hatte sie mich schon erkannt, sonst wäre es nicht gewesen und nie geworden. Wenn ich Gott erkenne, dann steht er schon am Weg und sagt hallo. Ich kann vorbei gehen, kann freundlich grüßen oder auch nicht, kann mich über die Belästigung ärgern oder den bedürftigen Menschen erkennen. Das ist alles nicht nur möglich und geschieht auch wirklich, es ist auch alles Teil der Situation. Es gehört dazu, ist konstitutiv. Gott steht da nicht und sagt: „Gestatten, Gott! Willst du mich erkennen?“ Nein, das Erkennen vollbringe ich, ich ganz allein. Ich verstehe, interpretiere eine reale Situation so, dass mir Gott darin verständlich wird, sichtbar und persönlich. Wenn ich das nicht tue, passiert etwas anderes nur insoweit, als ich dann das wirkliche Geschehen nicht um eine transzendente Deutung erweitere. Die Wirklichkeit bleibt völlig unberührt. Ich muss Gott nicht erkennen und es hat keine weiteren Konsequenzen, wenn ich es nicht tue. Erkenne ich sie aber, ist auch offenkundig, dass sie schon vorher da stand und mich ansah. Vor meinem Erkennen bin ich immer erkannt. Und hier (bei Paulus wie bei mir wie tatsächlich) steht immer ein Gott, die dich freundlich, erkennend, einladend anschaut, nie eine, der droht oder verflucht. Und genau da kommen dann die Elementarmächte, der von Paulus gesetzte rhetorische Rahmen, doch ins Spiel. Wenn du Gott als die, die dich schon lange liebevoll anschaut, erkannt hast, wie könnte dann noch etwas sein wie vorher? Steht er da und du erkennst ihn nicht, dann ist es selbstverständlich, dass du an alten Ängsten und Abhängigkeiten festhalten kannst; du musst es nicht, es gibt Befreiung davon außerhalb jeglicher Beziehung zu Gott, aber die geschieht dir oder du erarbeitest sie dir oder nicht, aber sie fällt dir nicht zu, weil du Gott nicht erkennst. Erkennst du sie aber, dann ist dies identisch mit besagter Befreiung. Das bewahrt niemals vor Zweifeln, Rückschlägen, Unklarheiten, so wenig wie jeder andere Prozess, aber es ist grundsätzlich klar: Wenn Gott da steht und mich schon erkannt hatte, genau mich meinte, ehe ich sagte: „Mensch, hallo, du bist es ja, mein Freund Gott!“, was soll mich dann noch generell und strukturell („Sklaven“ sagt Paulus) in Abhängigkeit zwingen oder darin halten können? Als die Jungs in der Schule, ich war 13 oder 14 oder 15 Jahre alt, behaupteten, es gebe Teufel, Geister, die Menschen nachts mit Ketten schlagen, und betonten, sie kennten welche, denen das passiert sein, und welche, die Blut und Striemen gesehen hätten, habe ich sofort und ohne zu zögern gesagt, nein, das ist Unsinn, das gibt es nicht. Gäbe es das, würde es mir heute Nacht passieren. Ich wusste damals genau, dass da unser Freund stand und mich erkannt hatte, und ich hatte ihn auch erkannt. Wie hätten mir Teufel, Geister oder auch meine äußerst liebenswerten und glaubwürdigen Freunde Angst machen können? Das war ganz undenkbar. Ich weiß nicht, wie die Freunde das gefunden haben. Wahrscheinlich haben sie's kaum bemerkt, weil Jungs in dem Alter nicht so aufmerksam miteinander sind. Aber ich kann mir vorstellen, dass solche Gottesgewissheit von denen, die das nicht kennen, als hart und abstoßend, als arrogant und überheblich empfunden wird. Also weicht man das ein wenig auf, es sind ja schließlich meine Freunde! Sie glauben halt noch an all das Zeug, lassen wir es ihnen doch! Und schon, sagt Paulus, bist du wieder auf dem Weg ins Sklaventum. Die Freiheit ist absolut, wie die Schwangerschaft (sage ich, nicht Paulus), sie ist da oder nicht. Halb frei geht nicht. Bist du frei, kannst du Regeln in bestimmter Funktion brechen (Speisegesetze sind das konkrete Beispiel), aber nie kannst du sie ignorieren: Entweder hältst du dich dran, dann affirmierst du auch ihre Logik, oder du lehnt sie ganz ab, dann setzt du eine neue Logik. Oder, so wird es im Umgang mit Petrus in Antiochia klar, du akzeptierst beides: Da gab es „Brüder“ (er meint es so, die „Brüder“ sind ein Zitat, keine Ironisierung), die nach den jüdischen Regeln leben. Das ist gut und die Regeln sind für Juden gut. Andere tun das nicht und das ist auch gut, weil ihre Regeln das nicht verlangen. Das kann

nebeneinander bestehen. Die Elementarmächte und Gott können das nicht. Warum? Weil „Juden“ und „Griechen“ Gott dienen wollen und dienen, die „Elementarmächte“ aber dagegen stehen. „Juden“ und „Griechen“ stehen für unterschiedliche Wege der Erkenntnis Gottes. Einmal musst du bestimmte Wege gehen, einmal findet Gott dich schon, ehe du losgelaufen bist und auch noch, nachdem du dich verlaufen hast. Da findet Paulus die zweite Idee viel besser als die erste, aber beide wollen ans selbe Ziel. Die Elementarmächte wollen keine Befreiung, sondern fordern Gehorsam und machen Angst. Damit darf und kann es keinen Kompromiss geben. Genau deshalb akzeptiert Paulus ja den Bruch der Speiseregeln, weil sie für diese Abhängigkeit stehen. Die Freiheit, auch die Freiheit Kompromisse zu machen und die Regeln doch einzuhalten, also die Rücksichtnahme auf die, die es falsch verstehen würden, wenn ich Götzenopferfleisch esse, beginnt erst nach der Befreiung. Wenn ich weiß, dass ich die Regeln nicht einhalten muss, dann darf ich sie einhalten und sollte es manchmal durchaus tun, wie es Paulus im Korintherbrief ja sogar fast fordert. Es kann nicht angehen, dass ich ach so frei bin und mein Nachbar versteht das so, dass ich damit die Tempelregeln bestätige. Also auch hier, wo Paulus – genau andersrum wie gegenüber dem Petrus, wo er sagt, wenn du mit Heiden isst, dann tu es immer – sagt, iss kein Götzenfleisch, damit es niemand falsch versteht, es geht immer darum, dass Gott dich erkannt hat und du, wenn du Gott auch Guten Tag gesagt hast, keine Angst mehr haben musst vor Zauber, Geistern, Mächten, Ewigkeiten.